

## Freiheit zur / in Isolation

Die Freiheit ist es, die ich mit meiner Arbeit hinterfragen will, da wir uns heute und hier in einer nahezu unbegrenzten Freiheit, in einer Fülle bedingungsloser Möglichkeiten, in der permanenten Qual der Wahl erwägen.

Ich frage mich, wie weit diese Freiheit eine einzige Illusion ist, wenn ich über deren Nutzung und über unsere Lebensweise nachdenke: Die Wege, die wir gehen, sind vorgezeichnet, die Entscheidungen, die wir treffen, sind nahegelegt, unsere Auswahl ist begrenzt und unser Geschmack ist beeinflusst. Zwar ist unsere Freiheit an sich in groben Zügen doch vorhanden, aber wir selbst, die Spielfiguren, sind manipuliert. Eine permanente Manipulation, die in erster Linie über die Medien passiert, macht uns zu gleichförmigen, austauschbaren Wesen. Die Manipulation arbeitet feingliedrig im Hintergrund und fällt uns niemals unangenehm auf. Ich behaupte, dass wir sie geradezu brauchen, um uns in unserem Leben zu orientieren. Denn es ist viel einfacher, sich über diverse Trends durch das Fernsehen zu informieren, anstatt sich auf ein eigenes Gefühl zu verlassen oder sich über einen eigenen Geschmack Gedanken zu machen.

Diese Abhängigkeit von den Medien führt zur Isolation einzelner Personen, denn die Kontakte zu anderen Menschen verlieren an Wichtigkeit und werden durch andere (mediale) Austausch-/Unterhaltungsmöglichkeiten ersetzt. Wichtiger als soziale Kontakte werden Bequemlichkeit, Unterhaltung und Komfort des einzelnen.

Ich möchte das Bewusstsein der Menschen für jene Einflüsse, die uns in jedem Augenblick aus den unterschiedlichsten und oft verborgensten Richtungen treffen, schärfen. Die Menschen sollten sich, meiner Meinung nach, etwas weniger anpassen und versuchen, sich freier zu bewegen. Und es ist auch wichtig, wieder mehr Interesse für die unmittelbare Umgebung, für die Menschen direkt rund um uns zu fördern und sich nicht immer in erster Linie mit sich selbst zu beschäftigen.

Johanna Klement,  
veröffentlicht im UM:DRUCK Nr .13 Dezember 2009